Wie man religiös begründete Gewalt wieder los wird...

Eine Studientagung vom 16.-18. Juni in Paderborn

Gewalt ist ein unaufgebbarer Teil der Religion - jede Religion hat ihre Gewaltgeschichte. Dass dies nicht zu leugnen ist, zeigt der tägliche Blick in die Nachrichten. Religiös motivierte Gewalt beginnt beim Schweigen angesichts der Gewalttaten und reicht bis zur Vernichtung menschlichen Lebens.

Fast 80 Frauen und Männer – Studierende und Lehrende der Katholischen Hochschule (KatHO) NRW und der Universität Paderborn, ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe Engagierte, pastoral, pädagogisch und im Gesundheitswesen Tätige unterschiedlichen Alters – setzten sich mit diesem schwierigen Thema (am 17.06.) in der KatHO und (am 18.06.) im Liborianum auseinander. Sie folgten der Einladung des Deutschen Katecheten-Vereins e.V. (dkv), dem katholischen Fachverband für religiöse Bildung und Erziehung im Erzbistum Paderborn, der diese Tagung in Kooperation mit dem Generalvikariat Paderborn und der KatHO durchführte. „Die Lösung für das Problem habe ich nicht gefunden, wohl aber einen anderen Blick auf Religion und Gewalt“, resümierte ein Teilnehmer. „Wir dürfen nicht schweigend zulassen, dass Religion als Begründung für Gewalt missbraucht wird“, war die wesentliche Erkenntnis einer Teilnehmerin.

Rechtfertigen die heiligen Schriften des Islams und des Christentums tatsächlich gewalttätiges Vorgehen gegen diejenigen, die nicht „Bruder“ oder „Schwester“ derer sein wollen, die ihnen ihre eigenen Interessen und Sinngebungen aufzwingen? Prof. Dr. Klaus von Stosch, Prof’in Dr. Angelika Strotmann und Hamideh Mohagheghi motivierten die Teilnehmenden, unter ihrer Anleitung Texte des Alten und Neuen Testaments und des Qur’an entsprechend zu analysieren. So zeigt etwa ihre historische Verortung, dass Gewalt in vielfältigen Facetten und aus unterschiedlichen Motiven zur Sprache kommt – z.B. als Gewaltphantasie der Unterdrückten, die dem Vertrauen auf einen parteilichen Gott entspringt, der sich für sie einsetzt und vor dem alle gleich sind. Und dass diese Fiktion eben nicht die Umsetzung in die Realität anzielt und zur Folge hat. Oder: Gewalt erscheint als Reaktion auf erlittene Gewalt, auf Vertragsbruch und Ungerechtigkeit – nicht nur nach außen, sondern auch nach innen auf die Mächtigen gerichtet. Ein wortwörtliches Verständnis der Texte als Anleitung oder Aufforderung zur Gewaltausübung ist somit nicht zu legitimieren.

Gegenwärtig steht vor allem der Islam in der Gefahr, als Begründung für Gewalt missbraucht zu werden. Wenn Gewalt ein Phänomen in allen Religionen ist, kann sich jedoch das Christentum nicht ausnehmen. So stellte Prof. Dr. Hans Martin Weikmann die Frage nach dem, was am Beginn der historischen Kreuzzugsbewegung stand: Notwehr und Krisenintervention oder Eroberung und Expansion? Dass auch mit den christlichen Märtyrern und Märtyrerinnen Gewaltopfer auf Seiten der scheinbar eindeutig zu Tätern Erklärten anzutreffen sind, veranschaulichte eine abendliche Führung durch das Diözesanmuseum: Mancher Märtyrertod ist die Konsequenz des gewalttätigen Vorgehens bei der „Bekehrung“ der „Heiden“.

Und (wie) wird man nun religiös motivierte Gewalt wieder los? „Die erste Maßnahme besteht darin, Glaube mit Vernunft zusammenzubringen“, betonte Prof. Dr. Wertgen. „Ein Glaube, der Wahrheitsansprüche erhebt, muss Argumente liefern. Wird Religion gewalttätig, dann gibt sie sich selber auf.“ Und zweitens solle jeder „das Recht haben, nach seiner Façon selig zu werden“. Aber nur unter der Bedingung, dass jeder und jede dieses Recht auch anderen einräumt.

Schließlich kam die politische Dimension religiös motivierten Engagements in einem energischem Plädoyer der Leiterin der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Frau Karin Kortmann, zur Sprache: Wertorientierte Kooperation aller Beteiligten sei immer wieder neu auf eine solidarische und gerechte globale Gemeinschaft hin auszurichten.

Überlegungen und Gedanken der Tagung fasste Stefan Herok in seinem kabarettistischen Schlusspunkt mit eindrucksvollen „Sündthesen“ in ein theologisch-politisches Profil der Extraklasse. Beschwingt, nachdenklich und sichtlich motiviert ging die Tagung am Samstagmittag zu Ende.